

so wol denen fünf Bauordnungen, als auch in dem fürtreflichen Gebäude des zu Rom stehenden Antichen-Pantheons, den Tempel Jupiter Nervae Trajani, in vielen Kupferblatten von N. XXVII biß XXXVII, wordurch er sich dann auch je länger je mehr berühmt macht.

XLI. Neben oberzehnten befließet sich auch in dieser Weltberühmten Stadt und Kunst *Hanß Georg Bodenneser,¹¹⁰⁶ wie er dann unterschiedliche Blatten in den Theil dieses Buchs von der Architectura mit ungemeiner Gedult gearbeitet und dieselbe zierlich und correct ausgefärtiget, wie nicht weniger die meiste Blatten von denen Medaglionen und etliche Statuen mit mehrern zu ersehen, und mithin seinen Ruhm zu erkennen geben.

DAS XXVI. CAPITEL

DREIZEHN MAHLERE FRANZÖSISCHER NATION

Innhalt. I. Bernhart. Zahlet mit einem artlichen List etliche, die seine Arbeit verkleinern. Sein Biblische Figuren. II. Simon Vouet, Mahler von Pariß. Komt nach Rom und erhebet die Kunst in Frankreich zu ersten. III. Valentin von Colombien. Seine Werke. IV. Nicola Pousin, aus der Normandie. Seine Werke zu Rom. Wird in Königlich Französische Dienste beruffen. Reiset wieder nach Rom. Andere seine Werke. Seine Art zu mahlen. Caspar Pousin. V. Charle Lorraines. VI. Erhart. VII. Petit François. VIII. Beau Reper aus Languedock. IX. Truffemonde aus Provence. X. Le Bruin. XI. La Hier. XII. François Perrier. XIII. Bordon. Seine Werke.

I. Dieser Bernhart war einer von denen ältesten Kunsterfahrnen Französischer Nation und darum *Petit Bernhart¹¹⁰⁷ genennet worden, weil er von kleiner Statur, in der Wißenschaft und Kunst aber ein großer Meister gewesen, wie deßen dann seine herrliche Werke in Frankreich, absonderlich in der Provinz Languedock und Lyon in denen Kirchen, als worinnen er gezeiget, wie fürtreflich und wol er seine Kunst verstanden, sintemalen dieselbe alle nach der alten bästen Manier gar nett gemahlet, genugsamen Beweiß beybringen können. Sonsten führte er einen kurzweiligen Wandel, wie folgende Begebenheit von ihm an Tag giebet: Als ihm ein gewißer hochgeachter Geistlicher Orden, deßen Namen ich aus Ehrerbietigkeit verschweige, der aber in obgemeldter Revier wohnhaft ist, eine große Tafel des Abendmals unsers Herrn auf Holz zu mahlen angedinget, er auch deßen Befelch aufs bäst und möglichst vollzogen, so daß selbiger sein Contento völlig gehabt, nachmalen aber erst um den dafür geschlagenen Wehrt viel Streits machen und denselben sehr schmälern und ringern wollen, zu welchem End dann auch das vorgelobte Werk getadelt und ein und andere ungegründte Fähler hervorgesucht und also bey ihm einiger Unmuht erweckt worden, er diß sein schönes Gemähl völlig mit Waßerfarben übermahlt und darein viel ungerime Actiones der Aposteln und Jünger gebracht, darzu aber seine Patronen, um zu sehen, wie künstlich er dieses sein Werk verbäßert, auch der Hofnung, daß solches denenselben nunmehr weit bäßer als vorher gefallen und der Wehrt nicht disputirlich seyn würde, von neuem beruffen. Worüber aber die gute Patres in Ansehung dieses so verstellten und übel-disponirten Werks, als in welchem ein Apostel dem andern in den Bart gefallen, sich unter einander mit Kanten, Flaschen und Weinkrügen geschlagen, toll und voll ganz ärgerlich unter dem Tisch gelegen, dermaßen sich erzürnet, daß sie den graden Weg nach des Stadthalters Haus zu geeilet und demselben mit großem Eifer diese ärgerliche That Bernharts vorgetragen, der auch alsobald einen Corporal mit seinen Untergebenen zu Ein- und Abholung des Thäters und Gemälds abgeschickt und nach eingesprengrer Thür Bernharten als einen ärgerlichen Mißhändler gefangen genommen, und das indeßen mit Schwamm und Waßer wieder abgebutzte und gesäuberte Gemähl samt ihm zum Stadthalter überbracht. Der dann nach Besichtigung des Gemälds selbiges ganz anmutig, geistreich und auferbaulich befunden, Bernhart aber daraus Ursach genommen, sein Recht bästens zu schützen und zu sagen, wie daß diese Leut allein mit falscher Anklag und Verleumdung dahin geflißen wären, ihn als einen armen Mann gänzlich um das Seinige zu bringen mit Bitte, dißfals die Justitiam zu administriren und denenselben die gebührende Bezahlung anzuschaffen, wohin sie auch der Stadthalter neben einem scharffen Verweiß wegen der Verleumdung angehalten, und er Bernhart sein Intento und vorgesetzten Zweck solcher gestalten glücklich erreicht. Dergleichen Sachen practicirte er oft und viel und

hatte auch sonst viel denkwürdiges verrichtet. Sonderlich aber ware er im Zeichnen der kleinen Biblischen Figuren aus dem Alten und Neuen Testament in Holz geschnitten, auch des Ovidii Metamorphosi, sehr gut, gestalten er deren sehr viel ans Licht gebracht, wie die zu Lyon bey Jean de Tournes Anno 1559¹¹⁰⁸ ausgegangene zwey nutzliche Kunstbüchlein genugsam darthun.

II. Es hat sich eine Zeit hero diese Französische Nation (die vorhin wenigen progress gehabt, da in selbigen Landen die Liebhaber bald diese, bald aber eine andere und wol schlechtere Manier geliebet) sehr erhoben, indem der Cardinal Richelieu, der eines hohen Verstands und vernünftigen Urtheils, sonderlichen aber auch der Kunst sehr zugethan war, selbige reichlich belohnet, dahero dann die Ursach genommen, ihre flach- und einfältige Manier (die ob sie zwar ungeschlacht, jedoch geistreich gewesen) zu verlaßen und der wahren Grundkunst nach zu gehen, unter welchen ersten *Simon Vouet¹¹⁰⁹ aus Pariß sich hervor gethan, welcher, nachdem er eine ziemliche Manier angenommen und in Erfahrung gebracht, wie daß der vorhin ihm wolbekante Nuntius Barberini zu der Pöpstlichen Hochheit gelanget, sich in guter Hofnung nach Rom unter desselben Protection erhoben und daselbst so wol seine Studien fortgesetzt, als auch guten Nutzen gefunden.

Sein Vornehmen aber bestunde darinnen, alles dem natürlichen Leben nachzumachen, deßwegen er viel halbe Bilder in Lebensgröße, Historien und ganze Bilder mit großem Fleiß vorgestellt, dergestalt, daß vor ihm keiner selbiger Nation zu Rom gleichen Grad erlanget. Seine Manier aber ware, wie gedacht, annehmlich und hatte unter des Papsts Protection gut Glück, darum er dann auch wegen vieler schönen Werk und auch gehaltener Academien zu Rom, als worinnen er viel seiner Nation zur Kunst aufgemuntert, ein trefliches Lob hinterlaßen und darauf wieder glücklich nacher Pariß ziehen können, allwo er von dem König, Cardinal Richelieu und andern Hohen sehr geliebet, gebraucht und befördert worden. Seine Werke in Kirchen, Pallästen und Zimmern waren voll mit wol ersonnenen Poësieen, Alludien, Gedichten und andern Figuren, deren meiste in Kupfer geätzt und noch bey den Liebhabern zu sehen sind, wohin ich mich dann auch bezogen und dieses noch mit angeführet haben wil, daß er einer der bästen Erheber gewesen, so vielen allda die Augen geöffnet und selbige zur Bäßerung angeleitet hat. Sein Contrafät ist in der Kupferplatte KK zu ersehen. [Seite 167.]

III. Unangesehen *Valentin von Colombe¹¹¹⁰ vor Vouet zu Rom gewesen, so wolte er sich doch gleich in Ansehung des Glücks Vouets zu ihm als Lehrling und Scholar begeben, dahero er auch seiner Manier im Mahlen nach dem Leben also eifrig nachgefolget, daß er darinnen nicht nur allein bald merklich gestiegen, sondern auch in Ausbildung derselben dem Michaël Angelo da Caravaggio und deßen discipulo Manfredi also nachgeart, daß er keinem nichts nachzugeben sich befließen, wie deßen die noch übrige viel halbe Bilder, so in Rom zu finden, Zeugnus geben. Es ist ihm aber auch sonst in Rom ein Altarblatt zu S. Peter angedinget worden, worinnen enthalten, wie zween heilige Märtyrer an der Folter durch die Soldaten angespannet und von denen umstehenden Böswichten gebrügelt werden, welches dann mit andern Umständen dermaßen wol gezeichnet, coloriret, ausrundiret und gemahlet ist, daß es keinem andern Kunstblatt zu weichen Ursach hat, wie solches alle unpartheyische und verständige Künstler zu jederzeit ausgesprochen haben. Er mahlte aber alles völlig mit gutem Urtheil und hinterließ viel herrliche Kunststuck, bis er endlichen bey höchster Sommerhitz des Augstmonats ein kaltes Bronnenwaßer, um die Füße darinnen zu baden, für sich bringen laßen, da er sich dann also wol abgekühlet, daß er sich darauf ins Bett niederlegen und ein heftiges Fieber ausstehen müßen, welches ihm dann auch dermaßen zugesetzt, daß er den siebenden Tag von uns, seinen bekanten Freunden, mit gutem Verstand seinen kläglichen Abschied genommen und daraufhin auch verschieden.

Gleichwie er aber eines sehr aufrichtigen Gemüts gewesen, also hat er vor allen andern auch unsere Teutsche und Niederländische Nation geliebet, dahero bey selbigen sich vielmehr als seinen Landsleuten eingefunden. Er wurde noch selbigen Tag, wie anselbst gebräuchig, in seinen Kleidern nach gehabter stattlichen Leichbegängnus, wobey sich fast alle fürtrefliche Personen eingestellt, Alla Madona del popolo, als in dern Parochie er gewohnt, Anno 1634 beygesetzt.

IV. Gleichwie erst-erzelter maßen Valentin durch innerlichen Antrieb, auch gutes Exempel von Vouet sich in der Kunst des rechten wol-mahlens, natürlichen colorirens, rundirens und gründens, also der rechten universal-harmonie, in welchen nöthigen Stucken die Franzosen vorher ganz unerfahren gewesen, in seinen Werken sich befließen, also hat hingegen deßen aemulator, *Nicola Pousin,¹¹¹¹ weil sein Genius ihn nicht zu den Lebens-großen Bildern in verschloßenen Orten, wie Valentin, sondern mehr in die offene Luft oder das weite Feld zu mahlen, angetrieben, aus allen der alten Welt ruhmwürdigen Historien, Poetereyen und darzu nohtwendige Affecten und Bewegungen durch 2 oder 3 Spann-hohe Bilder vorzustellen sich bemühet, auch hierinnen stets großen Fleiß angewendet, wie er darzu dann die ganze Stadt Rom, als ein mit Kunst erfülltes Theatrum, vor Augen haben können und dardurch auch großes Lob erlanget. Er fienge aber noch als ein Jüngling Anno 1622 zu Rom seine Studien an¹¹¹² und hielt sich sonderlich in denen Academien bey denen Antichen und bästen Italiänern, auch Niederländern, viel mehr als bey seiner Nation auf, ließe im Gespräch seinen scharf- und tief-sinnigen Geist reichlich spüren und folgte im Zeichnen Raphaels Gedanken, im Colorit aber Titians Manier nach, darum er dann auch bald erschollen und ein großes Lob erhalten.

Seine erste Werke waren Bacchanalien, Satyren, Nymphen mit beygefügtten Ruinen und Landschaften aus dem Ovidio, endlich aber meistentheils seriöse Historien der Griechen, Römer und aus der Bibel, so er alle nach Art der Zeit meisterhaft und tiefsinnig ausgebildet, und deren viel in Kupfer ausgegeben hat. Neben vorgemeldetem Valentin malhte er auch eine Tafel in S. Peters Kirchen von dem heiligen Erasmo, wie ihm durch die Henkersknechte seine Därme aus dem Leib gehaspelt werden, welches dann eben damals, als Valentins schon gemeldtes Kunststück erhoben worden, herfür kommen,¹¹¹³ worüber, weil jederman solches zu sehen begierig gewesen, nachgehends ein großer Disputat entstanden, sintemalen ihrer viel dieses jenem, andere aber jenes diesem vorziehen wollen, die Kunstverständige und unpartheyische aber beyde hochschätzbar gehalten, und daß keines dem andern zu weichen oder sich vor dem andern zu erheben Ursach hätte, geurtheilet; dann wo Pousin in denen Passionen, Affecten und der Invention vorgezogen worden, da hat Valentin in der wahren Natürlichkeit, Stärke, Erhebung des Colorits, Harmonia der Farben es bevor gethan, daß also beede den Meister gespielt und keiner dem andern vor oder nach gegangen. Allein daß Pousin durch Glückseligkeit seines langen Lebens den Vortheil erhalten und sich allezeit auf der weitberühmten Römischen Kunstschul bäßern können.

Dieser Kunst halber wurden seine Werke von dem König in Frankreich, Cardinal Richelieu, Mazarin und andern selbiger Nation sehr gesucht, und er selber [ist] von dem König nacher Pariß beruffen, auch von allen Kunstliebenden Anno 1643 ansehnlich eingeholet worden,¹¹¹⁴ woselbst er nachmahlen dem König eine Galleria al Louvre in fresco gemahlt, so hohes Contento gebracht, hernach aber bey großem Unglück mit vielen andern Raritäten eingeäschert worden. Wie nun für solches der König ihn reichlich belohnt, also hat er ihm auch eine stattliche Pension zu Aufrichtung einer Academia in Pariß jährlich angeboten, welches, weil er es nicht wol abschlagen können, als hat er darein verwilliget, doch mit dem Beding, daß er nach empfangener Bezahlung vorhin noch nacher Rom (weil ihm dieses Hofleben so wenig als sein Vatterland gefallen) seine Hausfrau abzuholen und alsdann sich völlig zu Paris niederzulaßen, ziehen dörfte; auf welches Versprechen hin er reichlich contentirt, beschenkt und wieder stattlich zur Stadt hinaus begleitet worden. Als er aber zu Rom angelanget, hat er sich durch Schreiben entschuldigt, daß seine Hausfrau als eine gebohrne Romanerin, dahin nicht zu bewegen wäre, er wolte aber gleichwolen dasselbst in allem Ihro Majest. dem König zu Diensten seyn, fienge darauf auch an zu mahlen den Kindermord Herodis für den Prinzen Justinian, worinnen er verwunderliche fremde Affecten, die schreckbar und zum Mitleiden beweglich, gebraucht,¹¹¹⁵ nicht weniger auch die sieben Sacramenta nach Gebrauch der Römischen Kirchen in sieben besondern Stucken, daran er viel Jahr, eines nach dem andern, seinem Gebrauch nach gearbeitet, welche er eben dann in der Größe wie die ersten zu Rom, die andern aber zu Pariß zu sehen, jedoch auch auf ein andere Invention, gemahlt, auch darbei eines in Kupfer in der Größe eines Regalbogens geätzt, so alle noch zu kauffen sind, und aus denenselben neben noch andern

Kupferstücken sein zeitiger Verstand in Ausbildung der Historien mit mehrerm wahrzunehmen ist.¹¹¹⁶

So ist auch wunder-fürtreflich von ihm der Römische Obrist Germanicus, als der da im Bett liget und Gift bekommen hat, gemacht worden, deßen Gemahlin und übrige Romanische Feld-Obristen, seiner Unschuld halben die Raach zu suchen, schwören, nach Art derselben Zeit üblichen Kleidung sehr wol und nachsinnig gebildet.¹¹¹⁷ Desgleichen auch eine Ariadne¹¹¹⁸ und Tauf des heiligen Johannis am Jordan,¹¹¹⁹ item der Narcissius,¹¹²⁰ die Entzuckung S. Pauli in den dritten Himmel,¹¹²¹ die heilige Magdalena in der Wüsten, Christus im Oelgarten von dem Engel gestärket,¹¹²² mehr die in Himmel erhebt heilige Jungfrau Maria¹¹²³ und die Israeliten, so das goldene Kalb anbeten, wie lib. I, Reg. cap. 5 vermeldet wird.¹¹²⁴ Gleichfals der unerkantliche Abfall und die Verachtung der Bundsladen und Anbetung der Abgötter,¹¹²⁵ auch wie selbige durch Ratten, Mäus und Ungeziefer gestraft worden, wiederum wie eine Mutter und ihr Kind an der Seuch erkranket, über der ihre eigne Befreunde ein Abscheuen tragen, auch vor der Pestilenzisch-vergiften und auf Erden mit bloßem Leib ligenden Mutterbrust, an welcher das lebendige Kind noch begirig trinket, samt allerley zu diesem Stuck gehörigen Affecten, die Nasen zuhalten;¹¹²⁶ weiters auch des Phaetons Bitt um seines Vatters Apollo Wagen,¹¹²⁷ item die im Triumph tanzende Flora,¹¹²⁸ Neptunus über alle Waßerflutten gebietend,¹¹²⁹ die flüchtige Daphne durch Apollo verfolget,¹¹³⁰ mit viel noch mehr andern Sachen, darvon ganze Bücher zu schreiben oder dieses meines völlig von seiner Kunst anzufüllen wäre.

In seiner ersten Zeit hielte er große Kundschaft mit uns Fremden, kame auch gar oft, wann er wuste, daß Francesco du Quesnoy, Bildhauer, Claudi Loraines und ich beysammen waren, als die wir im Gebrauch hatten, unser Vornehmen einander zu communiciren. Er war sonsten auch von gutem Discurb und hatte stets ein Büchlein, worein er alles nöthige, so wol mit dem Umriß als auch Buchstaben aufgezeichnet, bey sich; wann er etwas vorzunehmen im Sinn gehabt, thät er den vorhabenden Text fleißig durchlesen und deme nachsinnen, alsdann machte er zwey schlechte Scitz der Ordinanze auf Papier, und so fern es einige Historien betroffen, stellte er auf ein glattes mit Pflasterstein ausgetheiltes Brett seinem Vornehmen gemäß die von Wachs darzu gemachte nackte Bildlein in gebührender Action nach der ganzen Historie geartet, denenselben aber legte er von naßem Papyr oder subtilem Taffet die Gewand nach seinem Verlangen um mit durchzogenen Fäden, daß sie nämlichen gegen dem Horizont in gebührender Distanz stünden, und deme nach er seine Werk auf Tuch mit Farben untermahlen könnte;¹¹³¹ worzu er dann oft im Ausmachen sich des Lebens bedienet und sich Zeit genug darzu gelaßen, dann er bald zu arbeiten angefangen, bald aber wieder darvon und spazieren gegangen, doch allezeit in guten und zu seinem Werk tauglichen Gedanken, maßen er sein Leben also lobwürdig angestellt, wie er, daß es ihme zur Kunst nöthig und tauglich sein könnte, vermeint.¹¹³² Anfangs hielt er sich an das coloriren nach Titian, hernach aber vertiefte er sich zu weit in Raphaels Manier, daß er auch Titians Colorit verlaßen und völlig Raphaels (unangesehen jener viel edler und bäßer vom Fleisch gemahlet) angenommen.¹¹³³ Er wurde aber zuletzt von der Kunstliebenden Welt wol angesehen und lebte bey seiner Hausfrauen, jedoch ohne Kinder, vermöglich still zu Haus, bekümmerte sich um nichts anderst, als seinen eignen Gedanken nachzuhängen. Seine Abbildung ist in der Kupferblatte NN zu sehen. [Seite 201.]

Er hatte seiner Frauen Bruder *Caspar [Pousin]¹¹³⁴ genant, der dieses seines Schwagers Zunamen angenommen, bey sich, welcher ihm seine Farben, Pensel und Balet, damit er jedes, wann er es bedürftig, färtig stünde, versorget. Dieser lernete besonders wol die Landschaften zu machen, welchem studio Pousin auch je länger je mehr wegen der leichten Müh obgelegen, bis er endlich als eine Zierde der Römischen Künsten diese Welt gesegnet, und mithin Minerva ihme den Lorbeerkrantz großen Ruhms, daß nämlich selbigem von dieser Nation es keiner bevor gethan, aufgesetzt hat.

V. *Charle Loraines¹¹³⁵ war auch selbiger Zeit ein sehr fleißiger Künstler und Nachfolger Vouets, sintemalen deßen Manier er in des Cavaliers Muti Pallast zu Rom und in einer Capellen der Kirchen de S. Louis de Francesi neben Caravaggiü Werken durch viel

arbeitsame Stuck mit großem Fleiß ans Liecht gebracht, so mir aber wegen meiner Abreiß weiter nicht bekant worden.

VI. Es war auch damals auf des Königs in Frankreich Unkosten zu Rom einer selbiger Nation *Erhart genant, der auch viel gute Werke von Titian für seinen König und den Marschall Crequy nach gecopiret.¹¹³⁶

VII. Mehr auch ein anderer, *Petit François,¹¹³⁷ von schönem und fleißigem Verstand, als dadurch er hoch gestiegen.

VIII. Weiters *Bau Reper¹¹³⁸ aus Languedock, der sich in großen Figuren bemühet hat.

IX. Wie *Trufemondi¹¹³⁹ in Vorstellung der Nacht- und halben Bildern sich sehr befließen, also auch viel andere Lehrlinge dieser Kunst, die sich in des Cavalier Bernini Academia auch sonsten fleißig eingefunden, von deme ich zwar wenig mehr wegen meiner Abreiß von Rom und Italien melden kan, jedoch ist er von andern guten Leuten mir zum öftern gerühmet worden.

X. Zu Pariß ware auch *Le Bruin¹¹⁴⁰ ein fürtreflicher Künstler, der seine Studien daselbst in Frankreich und in Italien zu Rom vollbracht und die Prob nachmalen in Königlichen Diensten durch fürnehme großgemahlte Stücke sehen laßen, mit denen er die Königliche Academie gezieret und von Ihrer Majest. auch deßwegen in hohen Ehren gehalten worden.

XI. Viel Lobes ist auch einem von *La Hier, deßen Zeichnung und Coloriten in denen Taflen ansehnlich geachtet worden, beyzulegen.¹¹⁴¹

XII. *François Perrier¹¹⁴² übte sich im Mahlen stetigs und hatte hernach sich in Italien, Kunst halber, verfügt, allwo er auch meistens alle antiche Statuen nachgezeichnet und deren auf 100 Stuck auf seine Manier in Kupfer heraus gehen laßen. Seine gemahlte Werke ließe er Anno 1634 und 1635 zu Rom und dann zu Pariß sehen.

XIII. Eben von dieser Nation ware zu Rom auch in dieser Kunst sehr befließen *Bordon, der formirte ihm selbst eine gefällige Manier von großen Landschaften mit vielen Bildern, Thieren und Historien aus heiliger Schrift, besonders dem Alten Testament, womit er dann seinen Geist und Überfluß in der Invention, wie nicht weniger auch seine Geschwindigkeit aus denen prophan-Historien und allerley mechanischen Einfällen verspüren laßen.¹¹⁴³ Viel seiner bästen Werke sind bey dem Kunstliebenden Freyherrn von Mayer in Mönchen¹¹⁴⁴ zu finden, unter selbigen aber das ruhmwürdigste ein großer angezündter Kalchofen zu Rom mit derselben Umkaufs-Handlungsgeschäften an Menschen, Pferden, tragenden Eseln, Hunden, Bettlern, Katzenfangern, Braten und Eßen mit deren Garkuchengesellen auf Bambotio Manier, dannoch größer und verwunderlich-vernünftig gut exprimirt, samt andern mehr, die in seinem Kunstcabinet zu ersehen sind. Er hat meistens zu Paris gehaust, allwo in vielen Plätzen des Bordons Tugend zu sehen, von denen der Natalis die Vermählung Christi mit der heiligen Catharina in Kupfer gebracht, folgends auch viel anders mehr, als die sieben Werk der Barmherzigkeit, die noch im Druck zu bekommen sind.¹¹⁴⁵ Es würden auch zweifelsohne noch viele von ihme verfärtiget worden seyn, wo er nicht mit Tod abgegangen wäre, deßen Ursach einer ihme ungünstigen Person, dern gute oder böse Recommendation doch bey dem König meistens gültig, beygemeßen wird, als welche ihn aus Neid so hart gedruckt haben solle, daß er fast mit Weib und Kind Hunger leiden müßen. Nichts desto weniger wird sein Ruhm beständig grünen, weil seine Werke hoch lobenswert von den Kunstverständigen theur bezahlt und in Ehren gehalten werden.

DAS XXVII. CAPITEL

SECHZEHN KUPFERSTECHERE FRANZÖSISCHER NATION

Innhalt. I. Bellange. Seine Werke. II. Jacob Callot. Seine Werke. Seine Geschwindigkeit im ätzen. III. Claude Melan von Pariß. IV. Claude Oderan von Lyon. V. François und Nicola Polly von Pariß. VI. Abraham Bosse. Sein Büchlein vom ätzen. Von der Perspektivkunst. Von der Architectur. Von der Proportion des Menschen. VII. Nicola Perelle. VIII. S. Marot. IX. Jean de Potre. X. Israel und Morin. XI. Antoine Masson. XII. Huret, Daret und Dannoit. XIII. L'Enfan. XIV. Michael L'Asne. XV. Aegidius Rousselet. XVI. Robert Nantuël von Pariß.